

ALTE LIEBE ROSTET DOCH!



Werden wir gemeinsam alt? Na klar, hofft man nach der Hochzeit. Und weiß doch: Trennung bleibt immer eine Möglichkeit

Das ist neu: Immer mehr Paare trennen sich nicht im verflixten siebten Jahr, sondern später – kurz bevor sie alt werden. Was ist da los? Und: Wird es uns auch so gehen?

Text Almut Siegert

Ich habe das Gefühl, unsere Ehe ist am Ende, Douglas. Ich glaube, ich will dich verlassen.“ Eines Nachts weckt die 52-jährige Connie ihren Ehemann und offenbart ihm, dass sie nach über 20 gemeinsamen, wenn nicht sogar glücklichen Jahren die Trennung will. Mit diesem hollywoodesken Einstieg beginnt der so rasante wie melancholische Roman „Drei auf Reisen“. Es ist die Chronik einer langen Ehe, die – was zunächst überrascht, dann aber immer verständlicher wird – auch von den schönen Erinnerungen, gutem Sex, Kindern und einem abbezahlten Haus nicht mehr zusammengehalten werden kann.

Der britische Schriftsteller und Drehbuchautor David Nicholls hat sich dabei an einem Phänomen abgearbeitet, das längst auch Soziologen und Psychologen interessiert. Während jahrzehntlang vor allem die Zeit rund ums „verflixte siebte Jahr“ als krisenhafte Phase mit hohen Scheidungsraten galt, entscheiden sich heute immer häufiger auch ältere Paare, die fast ein halbes Leben gemeinsam verbracht haben, für eine Trennung.

„Früher galt die Faustregel: Frauen sind im Alter verwitwet, Männer bis zum Tod verheiratet. Geschiedene gab es in dieser Altersgruppe kaum“, sagt die Psychologieprofessorin Insa Fooken, die als eine der ersten die Spätgeschiedenen erforscht hat. Mitte der 1990er-Jahre fiel ihr in der Statistik auf, dass sich da etwas veränderte. Seitdem ist in Deutschland, ebenso wie in England und den USA, die Zahl derer, die sich nach mehr als 20 Jahren Ehe noch scheiden lassen, deutlich gestiegen. Amerikanische Soziologinnen sprechen von einer „grey divorce revolution“.

Prominente Beispiele gibt es genug: Der ehemalige US-Vizepräsident Al Gore und seine Frau Tipper trennten sich nach 40 Jahren Ehe, Arnold Schwarzenegger und Maria Shriver gingen nach 25 Jahren auseinander. Oder bei uns: Bei Marius Müller-Westernhagen war nach 25 Jahren Schluss, Iris Berben trennte sich nach 32 Jahren, Hape Kerkeling nach 28 Jahren. Alte Liebe rostet also doch.

Die fast schon klischeehafte „Jüngere“ tritt zwar gelegentlich tatsächlich auf, doch man darf vermuten, sie ist eher Auslöser denn Ursache. Auch für „silver separators“ gilt: „Beziehungsstatus: Es ist kompliziert!“

Wie etwa im Fall von Klara. „Als wir 12, 15 Jahre verheiratet waren, hätte ich noch geschworen: Das ist der Mann, mit dem ich später mal unter einer alten Linde sitze. Wir galten als Vorzeigepaar, das alles hinbekommt“, sagt die heute 60-Jährige. Es kam anders. Seit zwei Jahren lebt Klara getrennt, nach über 20 Jahren Ehe. Doch die Außenbeziehungen ihres Mannes, die er zuletzt hatte, seien nicht der Grund für die Trennung gewesen, nur das Symptom für die Entfremdung, da ist Klara sich sicher. Gemeinsam haben sie als Patchwork-Familie vier Kinder großgezogen, gute Zeiten gehabt und Krisen gemeistert. „Mein Mann ist dann schwer erkrankt und früh in Rente gegangen“, ▶

sagt die zierliche und energische Sozialpädagogin, die noch voll berufstätig ist. „Als er die Krankheit überstanden hatte, entstand bei mir das Bedürfnis, mich auszuruhen und wieder Kraft zu schöpfen. Er wollte noch einmal durchstarten und neu anfangen. Mit einem Mal passte nichts mehr. Vielleicht, weil es schon länger nicht mehr gepasst hatte, wir das aber verdrängt hatten und nicht hatten sehen wollen.“

Bei Langzeit-Paaren führen ebenso viele unterschiedliche Wege in eine späte Scheidung wie bei anderen Paaren auch“, sagt Insa Fooken. Konkrete Auslöser für das späte Finale seien aber nicht selten Momente, in denen das Leben bilanziert wird, wie runde Geburtstage, der Auszug der Kinder oder eben eine Krise wie eine schwere Krankheit. Auch der Tod der Eltern kann eine langjährige Ehe destabilisieren. Familiäre

„Gesetze“ wie „Man lässt sich nicht scheiden“ verlieren plötzlich an Kraft und Einfluss, unterdrückte Konflikte brechen auf, gleichzeitig eröffnen sich neue Handlungsräume.

Dass auch langjährige, nach außen stabil erscheinende Ehen von Ambivalenzen durchdrungen sein können und Menschen bis ins Alter in Alternativen denken und fühlen, davon erzählt die umwerfend kluge „Old Filth“-Trilogie der englischen Autorin Jane Gardam. In „Eine treue Frau“ ringt die Protagonistin Betty Feathers mit sich, ob der einstige Verzicht auf ihre große Liebe und die Ehe, die sie stattdessen mit Edward einging, richtig waren. Sie erwägt – längst lebt das Paar wohl situiert im Ruhestand – ihren Mann zu verlassen. Doch der Tod nimmt ihr diese letzte Entscheidung ab. Was Jane Gardam literarisch verdichtet hat, entspricht den Erkenntnis-

sen der amerikanischen Ökonomin Betsey Stevenson, die viel über Ehe und Scheidung geforscht hat. Sie versteht den Trend zur späten Scheidung auch als Nebenprodukt unserer Langlebigkeit. Früher seien Menschen schlicht nicht alt genug geworden, um sich noch spät scheiden zu lassen.

Heute kann man mit 60 noch 25 gute Jahre vor sich haben – will man die wirklich mit dem Stiesel verbringen, der einen schon seit Jahren nervt? Wer die wöchentlichen Kontaktanzeigen im „ZEIT-Magazin“ studiert, stellt fest: Mit über 65 Jahren noch einmal auf die Suche nach der großen Liebe zu gehen, gehört inzwischen zum normalen Paarungsverhalten moderner Großstädter. Der gesellschaftliche und familiäre Druck, auch eine unerfüllte Ehe um jeden Preis fortzuführen, ist schließlich kaum noch existent. Und durch die Berufstätigkeit der Frauen ist der alte (Ehe-)Vertrag „Sex für Sicherheit und Status“ nicht mehr gültig. Warum es also nicht wagen?

Liebe und Selbstverwirklichung statt Sicherheit und Konvention – das ist heute nicht nur erlaubt, sondern geradezu erwünscht. „Musste man früher ‚begründen‘, warum man die Sicherheit aufgab, selbst wenn man in einer unglücklichen Beziehung lebte, steht man heute eher unter Rechtfertigungsdruck, wenn man in einer Beziehung bleibt, auch wenn sie nicht den Idealvorstellungen entspricht“, beschreibt Fooken die veränderten Herausforderungen.

Das Wesen der Ehe war schon stets einem Wandel unterworfen – doch vielleicht nie so sehr wie heute. Während über Jahrhunderte äußere Kräfte wie Konvention und Religion ein Korsett formten, das ein Paar stützte und hielt, einengte und begrenzte, müssen Paare den Zusammenhalt nun vor allem aus eigener Kraft und mithilfe romantischer Liebe bewerkstelligen. Beides kann, wie bei Nicholls' Romanfiguren Connie und Douglas, auf einem langen gemeinsamen Weg verloren gehen.

Die amerikanische Historikerin und Publizistin Pamela Haag („Marriage Confidential: Love in the Post-Romantic Age“, Harper) ist trotzdem überzeugt, dass die Ehe als Institution Bestand haben wird: „Wir werden sie weiter schätzen, wegen ihrer Stabilität, der Kameradschaft und der Möglichkeit zur gemeinsamen Elternschaft. Sie wird überleben. Aber weder in der romantischen Form des 20. Jahrhunderts noch in einer traditionellen Variante wie im 19. Jahrhundert.“ Haags These: Ehen könnten zukünftig ganz offen als Abmachungen gehandhabt werden, Kinder großzuziehen, ohne die Erwartung, sie mögen „für immer“ sein.

Für Connie ist diese Sichtweise bereits Realität. Am Ende der letzten gemeinsamen Reise beschwört sie ihren Noch-Ehemann Douglas, die gescheiterte Ehe nicht als 20 vergeudete Jahre zu betrachten: „Es war kein Fehler! Das ist doch der Punkt. Es war kein Fehler.“

Ich bin mir selbst genug: Manchmal ist das Alleinsein die bessere Alternative, egal wie lange man die Hälfte eines Paares war



Wechseljahre?

Da gehe ich gelassen durch.



4 Wirkstoffe

0 Hormone

Klimaktoplant® N

Die Nr. 1 der homöopathischen Behandlung von Wechseljahresbeschwerden¹

- ✓ Hilft bei Hitzewallungen, Schweißausbrüchen, innerer Unruhe und Schlafstörungen
- ✓ Ohne Hormone
- ✓ Gut verträglich
- ✓ Für längere Einnahme geeignet

klimaktoplant.de



¹ IMS Pharmascope 02/2016

PZN 04187656

Anwendungsgebiete: Die Anwendungsgebiete leiten sich von den homöopathischen Arzneimittelbildern ab. Dazu gehören: Wechseljahresbeschwerden wie Hitzewallungen, Schweißausbrüche, Herzklopfen, innere Unruhe, Schlafstörungen. Enthält Lactose und Weizenstärke. Packungsbeilage beachten. Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker. Deutsche Homöopathie-Union DHU-Arzneimittel GmbH & Co. KG, Karlsruhe mh_0316_3_EV